



# Heimatgruß aus Langenzenn

Nr. 3

Mai 1967

## *Wie sich das Stadtbild ändert!*

Ein neues Wahrzeichen für Langenzenn

Wer sich um das Jahr 1800 von der Würzburger Steige her der kleinen Stadt Langenzenn näherte, vor dem lag eingebettet im Zennthal, umgeben von Wiesen und Hügeln, der Ort im Schutze seiner Stadtmauer. In seiner Mitte erhob sich, wie auch heute noch, der Turm der Klosterkirche. Er war durch Jahrhunderte hindurch das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt. Um die Jahrhundertwende aber entstanden dem alten Kirchturm Konkurrenten. Das Zeitalter der Industrie begann auch für Langenzenn. Eine Ziegelei nach der anderen wurde gebaut, hohe Schornsteine wuchsen gen Himmel, die bald ein besonderes Merkmal für die Stadt werden sollten.

Aber nun könnte es sein, daß der Reisende, der heute von Nürnberg nach Langenzenn fährt, irre wird. Nähert er sich denn wirklich der Kleinstadt Langenzenn oder grüßen ihn die Bauten einer Trabantenstadt? Sobald er nämlich das Dorf Horbach hinter sich gelassen hat und die Horbacher Steige ins Tal hinabfährt, bleibt sein Blick an zwei Hochhäusern hängen, die die Silhouette der Stadt im Osten wesentlich verändern. In unmittelbarer Nähe der Lotterschen Villa, zwischen der Bahnlinie und der B 8, recken sich die beiden achtstöckigen Häuser hoch, die 32 Familien aufnehmen können. In den folgenden Jahren sollen sich um dieses neue Wahrzeichen mehrstöckige Gebäude scharen. Viele hübsche Ein- und Zweifamilienheime sind schon vor Jahren am Fuße des Galgenberges entstanden. Bald wird zwischen der Ziegelei Lotter und Stiegler, dem Baywa-Lagerhaus, der Bahnlinie und der Bundesstraße 8 ein geschlossener Stadtteil sein, dort, wo vor einigen Jahren noch die Ähren im Winde sich wiegten.

Wollen wir einen kurzen Spaziergang miteinander machen vom Zimmerplatz der Firma Hitz bis zum Kriegerdenkmal. Zunächst fällt uns der große, hohe Anbau auf, den das Baywa-Lagerhaus bekommen hat und der bald eingeweiht werden kann. An der Hauptstraße bis hin zum ehe-

-124

maligen Gasthaus zur Eisenbahn löst eine Tankstelle und eine Reparaturwerkstätte die andere ab. Das Gasthaus selbst ist zum Privathaus geworden. Der Besitzer, Leonhard Popp - vorm. Froschauer - hat dort, wo die Scheune stand, einen sehr schönen Gasthof erstehen lassen, der bereits über die Grenzen Mittelfrankens hinaus bekannt ist. Der Gasthof „Zum Rangau“, wie er sich nennt, wird gerne aufgesucht.

Auf unserem Gang durch die Nürnberger Straße bemerken wir, daß dieses oder jenes Haus vergrößert, modernisiert oder aufgestockt worden ist. Die auffälligsten Veränderungen wurden jedoch von den Firmen Krauß und Röthlingshöfer vorgenommen. Die Firma Röthlingshöfer & Co hat ihre Fabrik bedeutend erweitert. Große Hallen ziehen sich hinter dem ehemaligen evangelischen Kindergarten bis hin zur Unteren Ringstraße. Geduckt steht das Wohnhaus des verstorbenen Schmiedemeisters Popp hinter dem ehemaligen Gasthaus Eger, das auch längst seine Pforten geschlossen hat. Das lustige Lachen und Singen der Kinder ist verstummt, denn der Kindergarten hat ein schönes, neues Heim bekommen, das von der Flurstraße - dem ehemaligen Flurersgraben - aus leicht erreicht werden kann. Die Baufirma Krauß fügte ihrem Wohnhaus einen großen modernen Neubau mit Wohnungen und Büroräumen an. Die Scheune mußte deshalb weichen.

Noch einmal gehen wir zurück durch die Nürnberger Straße bis zum Raindorfer Weg, ständig die beiden miteinander verbundenen Hochhäuser vor uns. Dort, wo sich die Straße nach Raindorf und die zur Wasenmühle gabeln, hat das Fränkische Überlandwerk ein Wohnhaus, Garagen und Hallen erstellt. Weiter führt uns die geteerte Straße in Richtung Raindorf. Bald nachdem wir die Ziegelei Lotter & Stiegler hinter uns gelassen haben, erreichen wir die neue mechanisch-biologische Kläranlage der Stadt, die sich auf einer Grundfläche von fast 10000 qm zwischen der Straße und der Zenn ausdehnt. Die Anlage ist vorbildlich für den Regierungsbezirk Mittelfranken. Sie ist das größte Bauvorhaben, das die Stadt in Angriff nahm, und kostete 1,8 Millionen Mark. Die Bevölkerung Langenzenns wächst ständig - am 1. Februar 1967 lebten 5089 Menschen hier - sodaß auf Jahrzehnte hinaus geplant werden mußte. Auch die Abwässer der Gerberei Walther müssen von der Kläranlage verarbeitet werden.

Ja, vieles hat sich geändert im Osten der Stadt, aber der Walthers Park und das Bogners Wäldla stehen noch - vorläufig noch.

- Ju -

## *Unsere Störche*

Wie immer seit vielen Jahren fragen sich die alteingesessenen Langenzenner, wenn sie über den Marktplatz gehen und die Zeit da ist, ob die Störche wiederkommen werden. Ist dann das Storchenmännchen aus Afrika zurückgekehrt, so geben sie ihre Freude mit dem Zuruf an den Nachbarn weiter: „Dä Storch is widdä do, hostn scho gseng?“ Das Weibchen läßt sich meistens noch ein paar Tage Zeit, um dann bei seiner

2 v 4

Ankunft von „Ihm“ mit Geklapper, Flügelschlagen und Halsverbiegen begrüßt zu werden, was von „Ihr“ genauso erwidert wird. Vergeht aber die erste Hälfte des April und auf dem ehemaligen Wagenhöfer-Haus, das jetzt dem Bäckermeister Gottfried Schmidt gehört, bleibt das Storchennest immer noch leer, dann taucht bald die bange Frage auf: „Werden die Störche doch noch kommen?“ Der vor mehreren Jahren durchgeführte Schlotumbau und die Neuanlage des Nestes, vergräme die stolzen Vögel auf Jahre, bis sie die Scheu überwandten und vor drei Jahren wieder den Horst bezogen und bauten. Leider war das Jahr schon zu weit fortgeschritten und die Brutzeit vorbei. Groß war die Freude das Jahr darauf, als die Störche rechtzeitig eintrafen und nach der Nestausbesserung mit dem Brutgeschäft begannen. Wenige Wochen später



Jungstörche im Langenzenner Nest. Premiertes Bild aus dem Photowettbewerb des Heimatvereins 1965

sahen dann vier Jungstörche über den Nestrand auf die Langenzenner herab; ein seit längerer Zeit nicht mehr gesehenes Bild. Vergangenes Frühjahr hofften wir wieder auf das Storchenglück. Doch es sollte anders kommen. Die Störchin brütete bereits, als ein fremdes Storchennest anflug und ein heftiger, dreiviertelständiger Kampf um das Nest entbrannte. Dabei wurden die Eier herausgehauen und auf die Straße geworfen. Die Fremdlinge flogen zwar wieder ab, aber was bot sich für ein Anblick: Das Nest beschädigt, das Gelege zerstört und unsere Störche durch den Kampf schwer mitgenommen. Zu einer neuen Brut brachten sie es im vergangenen Jahr nicht mehr. Früher als sonst verließen sie Langenzenn.

Hoffentlich werden sie dieses Jahr wiederkommen und mehr Glück haben.

Georg Ulrich

3 v 4

## Wir gedenken unserer Toten

Der Heimat- und Verkehrsverein verlor durch den Tod die Mitglieder:

Paul Wüstendörfer, Hindenburgstraße, gest. 19. 5. 1966

Vincenz Haßler, Untere Ringstraße, gest. im Juli 1966

Fritz Fickel, Klaushöfer Weg, gest. 31. 12. 1966

Hans Zepf, Rosenstraße, gest. 1. 1. 1967

Fritz Eberlein, Schollerwiese, gest. 2. 3. 1967

Fritz Köhler, Alte-Zenn-Straße, gest. 24. 3. 1967

### Liebe Heimatfreunde!

Unser Heimatgruß hat ein starkes Echo gefunden. Viele Grüße und Dankschreiben sind uns zugegangen, über die wir uns herzlich freuen. Ganz besonders möchten wir jenen Heimatfreunden danken, die unsere Arbeit mit einer Geldspende unterstützten, müssen wir doch jedesmal tief in die Kasse greifen, bis ein neuer „Heimatgruß“ versandbereit ist. Spenden können unter dem Kennwort „Heimatgruß“ auch direkt auf unser Konto (s. unten) überwiesen werden.

Herzlichen Dank!

Die Schriftleitung

### Hinweise und Begebenheiten

Am Pingstmontag soll wieder das traditionelle Dillenbergfest stattfinden. Bei schlechtem Wetter wollen die Heimatfreunde in der neuerrichteten Hammerschmiede-Gaststube zusammenkommen.

Vom 20.-23. Mai feiert Langenzenn Kirchweihfest. Hierzu ergeht herzliche Einladung.

Von der Nürnberger Presse wurde der Langenzenner Horst Haßlinger zum Sportler des Jahres gewählt. Er ist der Sohn des Haßlingers Raser (gef.) und der Haßlingers Margarete, geb. Morjan. Wenn Horst Haßlinger für Fürth starten muß, weil sein Können Langenzenner Verhältnisse übersteigt, so freuen wir uns doch genau so über seinen Erfolg. Nach Frau Marie Dollinger-Hendrix (3-malige Olympiateilnehmerin) und deren Tochter Frau Brunhilde Hendrix-Ramsauer, Silbermedaillengewinnerin von Rom, haben wir wieder einen Sportler, der weit über die anderen hinausragt.

Etz gits denn suwas aa?

### A wichtia Ärwät!

A wenga Draamsubbm worä innamol un net su fichelant und gschmitzt wie sei Freund, owa a Drumm Mannsbild worä mit seine zwelf Jahr und hielange hotä kenna ban Ärwätin un ban Raffm aa.

„Fritzia“, frochtin amol sei Lehrer „was muß man tun, bevor man eine wichtige Arbeit beginnt?“ Eiza issa fenzi worn. „Do schpotzt ma ind Hend, Herr Lehrer“, sachtä und grinst ieber sei ganz Gesicht. —

Und diese Antwort entsprach durchaus seiner Lebenserfahrung. lu-

---

Herausgeber: Heimat- und Verkehrsverein, 8506 Langenzenn, Konto Nr. 279 bei der Stadtparkkasse Langenzenn.

Schriftleitung: Bism: Ludwig, Langenzenn, Adlerstraße 12.

DRUCK: DIE LANGENZENN

4 v 4